



102 Gebiet mit untersuchten Kleingewässern

Amphibien und Reptilien am Zwischenahner Meer

Richard Podloucky, Nils Pielok & Oliver-D. Finch

Einleitung

Eine zusammenhängende und flächendeckende Darstellung der Amphibien- und Reptilienfauna für den Bereich des Zwischenahner Meeres fehlt bislang. Das Ziel der vorliegenden Übersicht ist es daher, das ehemalige Vorkommen und die aktuelle Situation der Arten im Gebiet darzustellen, zur Kenntnis der Lebensräume der gefundenen Arten beizutragen und eine Grundlage für zukünftige Kartierungen zu bieten. Dafür wurden bereits vorhandene und weitgehend unveröffentlichte Daten aus dem Niedersächsischen Tierarten-Erfassungsprogramm (Taep), aus mündlichen Abfragen, Literaturdaten sowie die Ergebnisse einzelner Begehungen in den Jahren 2008 bis 2010 (R. P.) aufgearbeitet. Eine gezielte Untersuchung zur Herpetofauna am Zwischenahner Meer konnte darüber hinaus von den Autoren (N. P., O.-D. F.) im Jahr 2010 realisiert werden, so dass insgesamt auch aktuelle Daten zusammenfassend dargestellt und diskutiert werden können.

Während der Erfassungen im Jahr 2010 wurden 23 Kleingewässer untersucht, die vornehmlich innerhalb des Ringes aus Kreis- (K125, K126) und Landesstraßen (L815, L825) liegen, welche das Zwischenahner Meer umschließen. Dabei handelt es sich um künstlich angelegte Gewässer in Privatgärten, um Feuerlöschteiche, vereinzelt um Fischteiche und um öffentlich zugängliche Gewässer, u.a. in Parkanlagen. Einzelne Gewässer erwiesen sich dabei als strukturreich mit augenscheinlich guter Eignung als Lebensraum für Amphibien, andere waren beeinträchtigt, u.a. durch übermäßigen Fischbesatz, durch zu hohe Dichten an Stockenten oder durch allgemeine Strukturarmut. Insgesamt ist die Anzahl an Kleingewässern im Untersuchungsgebiet erstaunlich gering, selbst die heute noch vorhandenen Reste von Erlenbruchwäldern und Uferröhrichten bzw. -sümpfen bieten – wahrscheinlich als eine Folge der Regulierung des See-Wasserstandes – nur wenige Laichplätze für Amphibien. Eine begrenzte Funktion als Ersatzlebensräume haben die Gartenteiche übernommen, in denen sich aber teilweise der zu hohe Fischbesatz inklusive Fütterung negativ auf die Amphibienvorkommen auswirken dürfte.

Das Zwischenahner Meer selbst mit seiner Wasserfläche von 5,5 km² und einer mittleren Tiefe von 2,8 m (Maximaltiefe 5,5 m) wurde aufgrund der eingeschränkten Zugänglichkeit vom Ufer her 2008 und 2010 nur stichprobenartig untersucht. Amphibien konnten nicht festgestellt werden. Die ausgedehnte Schwimtblattzone im NSG Stammers Hop wurde einmalig im Juni 2010 tagsüber vom Boot aus befahren, allerdings ebenfalls ohne Nachweise von Amphibienarten.

Ergebnisse

Von den 19 in Niedersachsen vorkommenden Amphibienarten sind insgesamt 13 Arten auch für die naturräumliche Region „Ostfriesisch-Oldenburgische Geest“ nachgewiesen (u.a. SCHULZE & BORCHERDING 1893, RÜHMEKORF 1970, SELLMEIER 1979, Taep), wobei natürlicherweise Arten des Berglandes (Gelbbauchunke, Geburtshelferkröte) und kontinental verbreitete Arten (z.B. Rotbauchunke, Wechselkröte) fehlen. Aber auch für die Arten Springfrosch und Kleiner Wasserfrosch verlaufen die Arealgrenzen östlich oder südöstlich der Ostfriesisch-Oldenburgischen Geest.

Im Gegensatz dazu kamen (Europäische Sumpfschildkröte) bzw. kommen alle 6 (7) Reptilienarten in der Ostfriesisch-Oldenburgischen Geest vor (Tab. 1).

Tabelle 24 Amphibien und Reptilien der Ostfriesisch-Oldenburgischen Geest und Nachweise aus dem Bereich am Zwischenahner Meer

Artenliste Ostfriesisch-Oldenburgische Geest	Nachweise für den Bereich um das Zwischenahner Meer
Feuersalamander <i>Salamandra salamandra terrestris</i>	Gristeder und Aschhauser Waldungen (BORCHERDING 1889), fehlt im hier dargestellten Gebiet
Bergmolch <i>Ichthyosaura (Triturus) alpestris</i>	aktuelle Nachweise liegen vor
Kammolch <i>Triturus cristatus</i>	nach BORCHERDING (1889) in Teich in Dreibergen; danach nicht wieder nachgewiesen
Fadenmolch <i>Lissotriton (Triturus) helveticus</i>	ein individuenreiches Vorkommen in einer Viehtränke der Gemeinde Bad Zwischenahn (SELLMEIER 1979); fehlt im hier dargestellten Gebiet
Teichmolch <i>Lissotriton (Triturus) vulgaris</i>	aktuelle Nachweise liegen vor
Knoblauchkröte <i>Pelobates fuscus</i>	nach BORCHERDING (1889) Larvenfund in Teich in Dreibergen, die von DE BEDRIAGA als solche bestimmt wurden; danach nicht wieder nachgewiesen
Erdkröte <i>Bufo bufo</i>	aktuelle Nachweise liegen vor
Kreuzkröte <i>Bufo calamita</i>	fehlt im Gebiet
Laubfrosch <i>Hyla arborea</i>	Gristeder Holz und Aschhauser Waldungen (BORCHERDING 1889, SCHULZE & BORCHERDING 1893); fehlt im hier dargestellten Gebiet
Moorfrosch <i>Rana arvalis</i>	Im Gemeindegebiet von Bad Zwischenahn (SELLMEIER 1988 in TAUX 1994); fehlt im hier dargestellten Gebiet
Grasfrosch <i>Rana temporaria</i>	aktuelle Nachweise liegen vor
Teichfrosch <i>Pelophylax (Rana) kl. esculentus</i>	aktuelle Nachweise liegen vor
Seefrosch <i>Pelophylax (Rana) ridibundus</i>	aktuelle Nachweise liegen vor
Europäische Sumpfschildkröte <i>Emys orbicularis</i>	1912 wurde ein Ex. in der Bäche in Dreibergen, 1918 von Fischern im Netz und 1925 im Reih beim Brauereigrundstück gefangen (KÜHL 1994).
Blindschleiche <i>Anguis fragilis</i>	Gristede und bei Zwischenahn (BORCHERDING 1889, SCHULZE & BORCHERDING 1893), aber bisher kein Nachweis aus dem Gebiet
Zauneidechse <i>Lacerta agilis</i>	Gristede (BORCHERDING 1889); fehlt im Gebiet
Waldeidechse <i>Zootoca (Lacerta) vivipara</i>	Dreibergen (SCHULZE & BORCHERDING 1893); danach kein weiterer Nachweis aus dem Gebiet
Schlingnatter <i>Coronella austriaca</i>	fehlt im Gebiet
Ringelnatter <i>Natrix natrix</i>	Gristede (BORCHERDING 1889); fehlt im Gebiet
Kreuzotter <i>Vipera berus</i>	Ekerner Moor (BORCHERDING 1889), Fintlandsmoor (SELLMEIER 1988 in TAUX 1994); fehlt im Gebiet

In der weiteren Umgebung des Zwischenahner Meeres wurden insgesamt 12 Amphibien- und sechs Reptilienarten nachgewiesen. Es fehlen bisher Funde der Kreuzkröte und der Schlingnatter.

Aus dem hier abgehandelten unmittelbaren Bereich des Sees konnten nur acht Amphibien- und zwei Reptilienarten nachgewiesen werden, von denen die Funde von zwei Amphibienarten (Kammolch, Knoblauchkröte) und der Waldeidechse mehr als 100 Jahre, bei der Sumpfschildkröte 85 Jahre zurückliegen. Diese vier Arten sind heute offensichtlich aus dem Gebiet verschwunden. Sie sind überwiegend auch landesweit bzw. im Bundesgebiet auf den Roten Listen der gefährdeten Arten eingestuft. Von den aktuell noch auftretenden sechs Amphibienarten ist keine Art in der Roten Liste der gefährdeten Amphibienarten Deutschlands (KÜHNEL et al. 2009) als gefährdet eingestuft. In Niedersachsen gelten der Bergmolch und der Seefrosch als gefährdet (PODLOUCKY & FISCHER 1994).

Obwohl die Diversität beider Artengruppen am Zwischenahner Meer ursprünglich der Artenzahl der beiden anderen großen Binnenseen in etwa entsprach (Steinhuder Meer: BRANDT & BUSCHMANN 2004; Dümmer: KUMERLOEVE 1955, Taep), hat das Zwischenahner Meer mit seinem Seeufer und den verbliebenen Kleingewässern und den hier aktuell noch lebenden sechs Amphibienarten aus landesweiter Sicht heute keine besondere Bedeutung mehr für die Herpetofauna.

Detaillierte Anmerkungen zu einzelnen Arten, für die Nachweise aus der unmittelbaren Umgebung des Zwischenahner Meeres existieren

Bergmolch (*Ichthyosaura [Triturus] alpestris*; Abb. 1): BORCHERDING (1889) nennt einen Tümpel hinter der Kirche in Zwischenahn als Fundort, der allerdings heute offensichtlich nicht mehr existiert. 120 Jahre später im Jahr 2010 gelangen Nachweise des Bergmolches im Bereich Stammers Hop (leg. PAGEL), sowie in einem Feuerlöschtümpel an der L 825 (Abb. 2). Es wurden jeweils mehrere Tiere beider Geschlechter festgestellt, allerdings sind die Popula-



103 Der Bergmolch tritt in einzelnen Kleingewässern des Untersuchungsgebietes auf. Bild: O.-D. Finch, 14.04.2010



104 Feuerlöschteich (Bergmolch, Teichmolch) an der L 825. Bild: N. Pielok, 12.08.2010

tionen nicht individuenreich. In einem Tümpel einer Gärtnerei, ebenfalls im Osten des Untersuchungsgebietes, gelang der Nachweis eines Einzelexemplares am 21.04.2010. Weitere aktuelle Nachweise des Bergmolches sind z.B. aus dem Südwesten von Bad Zwischenahn (FISCHER, briefl. 2008) sowie entlang der Bahnlinie Oldenburg – Bad Zwischenahn und aus dem Waldgebiet „Wold“ zwischen Oldenburg und Bad Zwischenahn bekannt (leg. FINCH). Wie der Name bereits andeutet, hat der Bergmolch seinen Verbreitungsschwerpunkt im Bergland, kommt aber auch zerstreut im nordwestdeutschen Tiefland vor. Tiergeographisch besonders interessant ist ein offenbar weiträumig isoliertes Teilareal im Bereich der Oldenburger Geest (= friesische und ammerländische Laubwälder mit Zwischenahner Meer). Diese Fundorte befinden sich auf 5 bis 15 m üNN und sind damit die am tiefsten gelegenen Bergmolchvorkommen in Deutschland.

Kammmolch (*Triturus cristatus*): Für Drebergen nennt BORCHERDING (1889) ein Vorkommen in einem Teich. Seitdem wurden keine weiteren Nachweise bekannt. Die Art kommt vermutlich im Gebiet nicht mehr vor. Nach Auskunft eines alten Einwohners existiert der Teich in Drebergen, von dem auch Hinweise für den Teichmolch, die Knoblauchkröte und den Seefrosch vorliegen, schon lange nicht mehr.

Teichmolch (*Lissotriton [Triturus] vulgaris*): BORCHERDING (1889) gibt auch für diese Art den Teich in Drebergen und den Tümpel hinter der Kirche in Zwischenahn an. Am 18.04.1987 stellte SELLMIEER (Taep) zwei Individuen in einem Teich südlich Meyerhausen fest. Aktuell konnte auch diese zweite Schwanzlurchart im Bereich Stammers Hop (leg. PAGEL) sowie im Feuerlöschtümpel an der L 825 mit jeweils mehreren Individuen nachgewiesen werden.

Knoblauchkröte (*Pelobates fuscus*): BORCHERDING (1889) gibt einen Teich in Dreibergen an. Er hat dort allerdings nur Larven gefunden, die DE BEDRIAGA als solche bestimmte. Merkwürdigerweise führt er sie in späteren Veröffentlichungen nicht mehr auf (SCHULZE & BORCHERDING 1893).

Erdkröte (*Bufo bufo*; Abb. 3): Ein erster Nachweis für Zwischenahn findet sich bei BORCHERDING (1893). Am 19.05.1982 verhörte KESSLER (Taep) ein rufendes Männchen am Nordufer des Sees (Uferrand in Schilfzone) bei Dreibergen (Bacheinmündung Otterbäke). Am 18.04.1987 stellte SELLMIEIER (Taep) 4 Individuen und Kaulquappen in einem Teich südlich Meyerhausen fest. 2010 konnten am Fähranleger in Dreibergen kurzzeitig große Mengen Kaulquappen im Uferbereich des Sees beobachtet werden (SELLMEIER, briefl.). Die eigenen Erhebungen im Jahr 2010 zeigten, dass die Erdkröte in der näheren Umgebung des Zwischenahner Meeres verbreitet ist. Sie erreicht allerdings keine besonders hohen Populationsdichten.

Straßenverkehrsoffer der Erdkröte wurden im Frühjahr 2010 im Bereich Stammers Hop beobachtet (K 125 in Hösjekamp; 40 Individuen/Nacht). Weitere überfahrene Tiere wurden am Park der Gärten (K 125; 18 Individuen), an der Auebrücke in Meyerhausen (8 Individuen), an der K 126 nahe der Fischerei Rabben (10 Individuen) sowie an der L 825 in Aue (15 Individuen) registriert.

Im NSG Stammers Hop fanden sich auf den Waldwegen bzw. Zufahrten ebenfalls zu Beginn der Laichwanderung Erdkröten. Weitere Tiere konnten während der Wanderung bei Halfstede und am Seebad Rostrup beobachtet werden.

Von der Erdkröte aufgesuchte Laichgewässer stellen z.B. die Fischteiche der Fischerei Rabben in Meyerhausen (Abb. 6), ein naturnahes Gewässer nördlich von Aue, der Parkteich in Kayhausen (Abb. 4) und Gewässer am südlichen Siedlungsrand in Rostrup dar.



105 Die Erdkröte lässt sich während ihrer Wanderung zu den Laichplätzen nachts gut beobachten. Bild: O.-D. Finch, 30.03.2010

Grasfrosch: Am 18.04.1987 stellte SELLMIEIER (Taep) ein Individuum in einem Teich südlich Meyerhausen fest. Wandernde Grasfrösche wurden im Jahr 2010 an der K 125 zwischen Hösjekamp und dem Park der Gärten beobachtet. Als Sommerlebensraum werden u.a. mit Gehölz bestandene Bereiche im Stammers Hop (leg. PAGEL) und das Teichgelände der Fischerei Rabben in Meyerhausen genutzt. Im Frühjahr konnten hier jeweils subadulte Tiere nachgewiesen werden. Laich, der mit großer Sicherheit dem Grasfrosch zuzusprechen ist, wurde in Gewässern bei Aschhauserfeld und am Siedlungsrand von Rostrup gefunden. Der größte nachgewiesene Laichplatz mit ca. 30 Laichballen wurde in einem Gartenteich in Aue fest-



106 Parkteich in Kayhausen (Erdkröte, Teichfrosch, Seefrosch). Bilder: R. Podloucky, 28.05.2008

gestellt. Insgesamt betrachtet ist der Grasfrosch im Untersuchungsgebiet eher selten. Vor allem der Mangel an geeigneten (kleinen) Laichgewässern wie z.B. Tümpeln mit flachen, frühjahrswarmen Ufern dürfte eine Ursache hierfür sein. Historisch trat die Art (wie u.a. auch der Teichmolch) vermutlich vor allem in Viehtränken auf – derartige flache Gewässer fehlen heute im Bearbeitungsgebiet flächendeckend.

Wasserfrosch-Komplex: Eine Besonderheit in der heimischen Lurchfauna stellt der so genannte Wasserfrosch-Komplex dar. Beim Seefrosch (*Pelophylax [Rana] ridibundus*) und dem Kleinen Wasserfrosch (*Pelophylax [Rana] lessonae*) handelt es sich um echte Arten, die dennoch in der Lage sind, sich auch miteinander zu verpaaren. Aus dieser Kreuzung ist die sehr komplexe und weit verbreitete Bastardform Teichfrosch (*Pelophylax [Rana] kl. esculentus*) entstanden, die sich wiederum durch Rückkreuzung mit einer der Elternarten oder auch Paarung untereinander fortpflanzen und damit reine Bastard-Populationen (mit dreifachem Chromosomensatz) bilden kann. Obwohl man über die Rufe zumindest den Seefrosch aufgrund seines „keckernden“ Paarungsrufes eindeutig ansprechen kann, ist die Bestimmung ansonsten nur anhand vieler Merkmale, letztendlich nur genetisch möglich. Von daher werden beobachtete Tiere häufig einfach als Wasser- oder Teichfrosch bezeichnet, ohne eine exakte Bestimmung vorzunehmen.

Während der eher seltene Kleine Wasserfrosch offensichtlich nicht im Nordwesten Niedersachsens vorkommt, sind der See- und Teichfrosch mit teilweise unterschiedlichen Lebensraumansprüchen über ganz Niedersachsen verbreitet. Allerdings fehlt auch der Teichfrosch im äußersten Nordwesten auf der ostfriesischen Halbinsel. Die Hunte-Leda-Moorniederung zwischen Papenburg und Oldenburg bzw. der Verlauf des Küstenkanals, der unteren Hunte und weiter östlich die Wesermündung markieren offenbar eine Arealgrenze, während west-

lich der Weser zwischen Berne, Oldenburg und Varel ausschließlich Seefrösche vorkommen. Möglicherweise konnte der Teichfrosch diese Linie nicht wesentlich nach Norden bzw. Westen überschreiten oder aber dieses eventuelle frühere Besiedlungsareal nicht halten. So sind neben Ostfriesland auch weite Teile der Wesermarsch und der Oldenburger Geest nicht besetzt. Das Zwischenahner Meer liegt gerade unterhalb dieser nördlichen Verbreitungsgrenze (FISCHER 1999).

Die auffallend großen Seefrösche besitzen eine mehr olivgrüne bis braune Rückengrundfarbe und die Schallblasen der Männchen sind grau. Als eindeutige Artbestimmung kann der abgehackte, keckernde oder auch meckernde Paarungsruf des Seefrosches im Vergleich zu den eher „schwirrenden“ Paarungsrufen des Teichfrosches verwendet werden. Allerdings können die ebenfalls geäußerten Revierrufe der Seefrösche kaum von denen der Teichfrösche unterschieden werden.

Als Lebensraum nutzt der Seefrosch u.a. große eutrophe Seen mit sonnenexponierten Uferpartien und ist von daher am Zwischenahner Meer eher zu erwarten als der Teichfrosch. Die Feststellungen von Wasserfröschen am Zwischenahner Meer müssen vor diesem Hintergrund kritisch betrachtet und überprüft werden. Wahrscheinlich liegen teilweise Verwechslungen von Teichfrosch und Seefrosch vor (FISCHER 1999).

1986 stellte SELLMIEER (Taep) einen Wasserfrosch in einem Graben/Bach im Bereich des Eyhauser Yachthafens in Bad Zwischenahn fest.

Teichfrosch (*Pelophylax [Rana] kl. esculentus*): Im Volksmund als „Schackerpogg“ benannt (SCHÜTTE 1911). Am 30.05.1982 verhörte KESSLER (Taep) mehrere rufende Männchen in zwei Teichen südlich Meyerhausen (zusammen mit Seefrosch), ein rufendes Männchen im Eyhauser Yachthafen (Seeufer) sowie mehrere rufende Männchen im Parkteich in Kayhausen (Abb. 4; zusammen mit Seefrosch). Im Jahr 2010 gelangen Nachweise des Teichfrosches in Gewässern einer Gärtnerei in Aschhausen, in den Teichen der Fischerei Rabben in Meyerhausen (Abb. 6) sowie in Gartenteichen bei Aue. Aktuelle Nachweise vom westlichen und südlichen Zwischenahner Meer fehlen.

Seefrosch (*Pelophylax [Rana] ridibundus*; Abb. 5): BORCHERDING (1889) gibt einen Teich in Dreierbergen an und erwähnt im folgenden Jahr, dass ihm der Seefrosch nur aus dem Zwischenahner Meer bekannt sei (BORCHERDING 1893). Vom Zwischenahner Meer existierten Belegstücke im Hamburger Zoologischen Museum (MOHR 1935), die aber bedauerlicherweise heute nicht mehr vorhanden sind (HALLERMANN, briefl. 2008); evtl. sind sie mit der Auslagerung der Sammlung während des 2. Weltkrieges vernichtet worden. Am 30.05.1982 verhörte KESSLER (Taep) mehrere rufende Männchen zusammen mit rufenden Teichfröschen im Parkteich in Kayhausen (Abb. 4), am 19.05.1982 ca. 5 rufende Männchen in zwei Teichen südlich Meyerhausen, hier auch am 30.05.1982 zusammen mit Teichfröschen.

Nachweise des Seefrosches aus dem Jahr 2010 liegen aus einem seenahen Tümpel (ehemaliger Bombentrichter) am Stammers Hop (leg. PAGEL) sowie aus den beiden Fischteichen sowie einem weiteren kleinen Teich bei der Fischerei Rabben in Meyerhausen (Abb. 6) vor. Anhand der Rufe konnte der Seefrosch in den Fischteichen identifiziert werden.

Waldeidechse (*Zootoca vivipara*): SCHULZE & BORCHERDING (1893) geben Dreierbergen an. Aktuelle Nachweise fehlen, obwohl gezielt nach dieser Art gesucht wurde.

BORCHERDING (1889) berichtet, dass mit Ausnahme der Schlingnatter alle weiteren Reptilienarten des Tieflandes in der näheren Umgebung des Sees vorkamen: Zauneidechse, Blindschleiche, Ringelnatter (alle bei Gristede) und Kreuzotter (Ekerner Moor). Obwohl das Zwischenahner Meer in einiger Entfernung rundum von Mooren umgeben ist, die die eine oder andere Reptilienart bis heute beherbergen, fehlen diese Arten offensichtlich im unmittelba-



107 *Ausgewachsene Seefrösche sind u. a. an ihrer stark bräunlichen Färbung zu erkennen, auch wenn eine sichere Bestimmung letztendlich nur mithilfe weiterer Merkmale möglich ist (Fischteiche Rabben). Bild: R. Podloucky, 29.04.2010*

ren Seebereich. Dies gilt auch für die eigentlich am See zu erwartende Ringelnatter, die auch auf Nachfrage bei Anwohnern (u.a. Bootsverleih, Angler, Polizei, Feuerwehr) wohl vom Moor, aber nicht vom See bekannt ist.

Allerdings findet sich in der alten Kirche von Bad Zwischenahn ein Emporengemälde mit einem Motiv aus dem Alten Testament (4. Mose 21,6). Das 1745 durch den Lehrer Dierk Krüger gemalte Bild zeigt die am Kreuzbalken aufgehängte kupferne Schlange, die von Schlangen Gebissene vor dem Tod rettet. Möglicherweise diente Krüger eine Kreuzotter als Vorbild.

Situation der Kleingewässer (Feuerlöschteiche etc.) im ufernahen Bereich und des Seeufers

Etliche der noch vorhandenen Kleingewässer befinden sich in Privatbesitz bzw. auf eingetragenen Grundstücken und sind insofern nicht zugänglich. Mehr als zehn Kleingewässer, aus denen im Niedersächsischen Tierarten-Erfassungsprogramm ältere Daten vorlagen, sind binnen der letzten 25 Jahre beseitigt worden. Die noch vorhandenen Gewässer sind vielfach durch hohen Stockentenbesatz (Laichfraß!) und damit teilweise einhergehender Eutrophierung (Fütterung der Enten!) beeinträchtigt. Weitere negativ wirkende Faktoren sind der oft zu hohe Fischbesatz in den Garten- und Parkteichen (u.a. Goldfische). Teilweise sind die Gewässer bei Ausbaggerungsmaßnahmen insbesondere in den Uferbereichen zu stark

vertieft und aufgereinigt worden, so dass sie keine ausreichenden Flachuferbereiche als Wasserwechselzonen mehr aufweisen.

Große Stillgewässer wie das Zwischenahner Meer stellen zunächst aufgrund ihrer freien Wasserfläche und großen Tiefe keine typischen Amphibienlebensräume dar. Allerdings bieten flache Ufer- und Verlandungsbereiche mit ihren von Schilf bestandenen kleinen Ruhigwasserbuchten Schutz vor Wellenschlag und Fischen. Derartige Lebensräume wurden ebenso wie die Einmündungsbereiche kleinerer Fließgewässer, Gräben und Stichkanäle in der Vergangenheit sicherlich vom Seefrosch, in geringerem Maße auch von Erdkröte und Grasfrosch als Laich- und Aufenthaltsgebiet genutzt. Anlässlich der von 2008 bis 2010 durchgeführten Begehungen und Untersuchungen wurden mit Ausnahme der Erdkröten-kaulquappen am Fähranleger Dreibergen (s.o.) zu keinem Zeitpunkt Amphibien am Seeufer festgestellt. Allerdings bedarf es hier gezielter weiterer Kontrollen. Inwieweit bauliche Veränderungen im Uferbereich (Gebäude wie z.B. die Wohnanlage Eyhausen, Hafenanlagen für Segler und den Fischereiverein, Bongossi-Holzwanne am Stichkanal), Einleitungen, der Rückgang des Schilfgürtels und dadurch bei Wind bedingter starker Wellenschlag und ein breiter, durch Überdüngung gebildeter Schaumgürtel am Ufer, Besatzmaßnahmen mit Raubfischen (Hecht, Aal, Zander, Barsch) und die Nutzung der Flachuferbereiche als Entenliegeplätze dafür verantwortlich sind, kann nur vermutet werden.

Für Amphibien besteht daher insgesamt ein deutlicher Mangel an flachuferigen Laichplätzen bzw. an geeigneten Kleingewässern. Auslöser für den Kleingewässermangel und negative Veränderungen im Landlebensraum sind die einerseits intensive Nutzung des Gesamttraumes für Siedlung und Tourismus sowie Änderungen in der Bewirtschaftung der Nutzflächen und dadurch bedingte Biotopverinselung, andererseits aber auch die natürliche Sukzession (z.B. ehemaliger Bombentrichter im Bereich Rostrup) bzw. starke Beschattung durch dicht am Ufer stehende Bäume sowie die schleichende Verfüllung von Tümpeln bzw. ihren Restflächen und von Feuchtbereichen.



108 Fischteiche Rabben (Erdkröte, Grasfrosch, Teichfrosch, Seefrosch). Bild: R. Podloucky, 29.04.2010

Maßnahmen zur Verbesserung der Situation

Für eine Förderung der Amphibienfauna im Gebiet empfiehlt sich daher insbesondere die gezielte Neuanlage geeigneter, flacher Gewässer – möglichst inklusive entsprechender Überschwemmungsflächen – in störungsarmen Bereichen, die mit entsprechend geeigneten Sommerlebensräumen (Wälder, Grünland) vernetzt sein sollten. Soweit nicht fischereilich genutzt, könnten auch Feuerlöschteiche und Kleingewässer im Grünland durch Sanierungs- und ufergestaltende Maßnahmen optimiert werden. Auch ein Schutz der Amphibien an Straßen während ihrer Laichwanderung würde an verschiedenen Positionen die nicht individuenreichen Populationen (z.B. der Erdkröte) vor Individualverlusten bewahren. So wäre es möglich, zumindest die Bestände der noch vorhandenen Arten zu erhalten und zu fördern.

Danksagung

HANS-DIETER SELLMEIER, CHANTAL PAGEL, GERD FISCHER und ARNULF KESSLER stellten ihre Beobachtungen zur Verfügung. Dr. JAKOB HALLERMANN forschte den von ERNA MOHR beschriebenen Seefröschen im Zoologischen Museum Hamburg nach. CHRISTIAN FISCHER und Dr. JÖRG PLÖTNER gaben wichtige Hinweise zu den im Gebiet fotografierten Wasserfröschen. Etliche Grundstückseigentümer gestatteten die Nachsuche von Amphibien in ihren Gartenteichen. Ihnen allen sei an dieser Stelle ganz herzlich gedankt.

Literatur

- BORCHERDING, F. (1889): Dritter Nachtrag zur Mollusken-Fauna der nordwestdeutschen Tiefebene. – Abh. Naturwiss. Ver. Bremen 10: 335-367.
- BORCHERDING, F. (1893): Die Tierwelt der nordwestdeutschen Tiefebene. – In: Die freie Hansestadt Bremen und ihre Umgebungen: Festschrift, Festgabe den Teilnehmern an der 63. Versammlung der Ges. deutscher Naturforscher und Ärzte gewidmet vom Ärztlichen Vereine, Naturwiss. Vereine und der Geographischen Gesellschaft zu Bremen, S. 220-250.
- BRANDT, T. & H. BUSCHMANN (2004): Die Herpetofauna des Landschaftsschutzgebietes „Feuchtgebiet internationaler Bedeutung Steinhuder Meer“ in Niedersachsen. – Zeitschrift für Feldherpetologie, 11: 1-40.
- FISCHER, C. (1999): Zur Chorologie der Wasserfrösche (*Rana esculenta*-Komplex) auf der Ostfriesland-Halbinsel. – Zeitschrift für Feldherpetologie, 6 (1/2): 79-94.
- KÜHL, G. (1994): Fischerei und Jagd auf dem Zwischenahner Meer. – In: Gemeinde Bad Zwischenahn (Hrsg.): Chronik der Gemeinde Bad Zwischenahn. – Bad Zwischenahn, S. 93-111.
- KÜHNEL, K.-D., A. GEIGER, H. LAUFER, R. PODLOUCKY & M. SCHLÜPMANN (2009): Rote Liste und Gesamtartenliste der Lurche (Amphibia) Deutschlands. – Naturschutz und Biologische Vielfalt 70 (1): 259-288.
- KUMERLOEVE, H. (1955): Die Tierwelt des Dümmer. – Veröff. Naturwiss. Verein Osnabrück 27: 102-114.
- MOHR, E. (1935): Ein Seefrosch, *Rana ridibunda* PALL., in der Niederelbe. – Schr. Naturw. Ver. Schleswig-Holstein 21: 139.
- PODLOUCKY, R. & C. FISCHER (1994): Rote Listen der gefährdeten Amphibien und Reptilien in Niedersachsen und Bremen – 3. Fassung, Stand 1994. – Inform.d. Naturschutz Nieders. 14: 109-120.
- RÜHMEKORE, E. (1970): Die Verbreitung der Amphibien und Reptilien in Niedersachsen. – Beitr. Naturk. Niedersachs. 22: 67-131.
- SCHÜTTE, H. (1911): Die Tierwelt der Osenberge. – In: Die Osenberge in Wort und Bild. – Oldenburger Naturkundliche Blätter, Heft 1: 40-59.
- SELLMEIER, H.-D. (1979): Bestandsaufnahme von Amphibien in den Landkreisen Oldenburg und Ammerland sowie in der Stadt Oldenburg. – Drosera 79: 59-62.
- SCHULZE, E. & F. BORCHERDING (1893): Fauna saxonica. Reptilia. Verzeichnis der Kriechtiere des nordwestlichen Deutschlands. – Jena (Gustav Fischer), 47 S.
- TAUX, K. (1994): Flora und Fauna in der Gemeinde. – In: Gemeinde Bad Zwischenahn (Hrsg.): Chronik der Gemeinde Bad Zwischenahn. – Bad Zwischenahn, S. 47-74.